

Zahlreiche Teilnehmer nutzen fbmt-Fachtagung in Göttingen für intensiven Austausch

Trends und Entwicklungen

Unter dem Motto ‚Trends und Entwicklungen in der Medizintechnik‘ fand im vergangenen November die fbmt-Fachtagung in Göttingen statt. Über 100 Besucher nahmen an der Veranstaltung teil. Das von einer Industrieausstellung begleitete Programm der Fachvorträge spannte einen weiten Bogen zu aktuellen Themen der Medizintechnik im Krankenhaus. Neben Berichten aus und für die Praxis kamen auch Forschungsthemen und Zukunftsausblicke nicht zu kurz.

Ein Schwerpunkt der Tagung war das Zusammenwachsen von IT und Medizintechnik und der nicht nur daraus entstehende Personal- und Ausbildungsbedarf. Lebhaftige Diskussionen – sowohl auf der Bühne als auch im Plenum – ergänzten die Vorträge. Ein wesentlicher Diskussionspunkt waren die Anforderungen der IT-Sicherheit

(NIS2, Kritis, B3S) und insbesondere der aktuelle Referentenentwurf zur Medizinprodukte-Betreiberverordnung. Dieser stellt IT und Medizintechnik im Krankenhaus vor diverse Herausforderungen und wird dauerhaft Personal binden. Dazu wird der fbmt auch eine Stellungnahme im Anhörungsverfahren abgegeben. Die Abendveranstaltung am ersten Kongresstags lud zu Austausch und Vernetzung ein. An Gesprächsthemen, auch außerhalb des fachlichen Austauschs, mangelte es nach dem Auftritt des Mentalmagiers und Mentalisten Jan Forster nicht. Nach der Eröffnung durch fbmt-Präsidentin Dubravka Maljevic startete Dipl.-Ing. Georg Woditsch, Leiter des Referats Digitalisierung bei den Alexianern, mit einem Impulsvortrag zum Thema ‚Transformation in der Medizintechnik‘. Er empfahl praxisnah mehr Bereitschaft zu gegenseitiger Zuständigkeit bei Anwenderproblemen in

der Medizin- und Informationstechnik. Denn häufig arbeiteten die Abteilungen IT und Medizintechnik in Kliniken streng getrennt. Doch Woditsch stellte klar, dass trotz unterschiedlicher Denk- und Gerätemuster stets Anwender und Patient im Fokus stehen müssen.

Vergabe des Vera-Dammann-Preises

Das Engagement des fbmt in die Ausbildung zeigte sich auf der Fachtagung sowohl durch die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Lehrkräften als auch an der feierlichen Verleihung des Vera-Dammann-Preises. Die Auszeichnung wird jährlich für herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten im Bereich Medizintechnik im Krankenhaus vergeben. Die Auswahl der Preisträger erfolgt durch eine hochkarätig besetzte Jury mit



Podiumsdiskussion zum Thema Fachkräftemangel (v. l.): Moderator Mahmoud El-Madani, fbmt-Präsidentin Dubravka Maljevic, Gabriele Kämmler (OMZ IMT), Stefan Mayer-Gürr (emtec) und Markus Wortmann (Vamed)

Bilder: Jürgen Sendel



Bei der Verleihung des Vera-Dammann-Preises erhielt der 1. Preisträger eine Gastrophäe: fbmt-Präsidentin Dubravka Maljevic mit den Preisträgern Maximilian Kehmann (re., 1. Preis), Dario Léon Merten (2. Preis) und Veronika Hofmann (li., 3. Preis)

Fachleuten aus dem ganzen Bundesgebiet. Die diesjährigen Preisträger sind Maximilian Kehmann (1. Platz), Dario Léon Merten (2. Platz) und Veronika Hofmann (3. Platz). Prof. Dr. Ing. Claus Backhaus von der FH Münster sprach die Laudatio, Preisträger Maximilian Kehmann stellte danach seine Arbeit vor. Im Anschluss erhielten die diesjährigen Preisträger des Vera-Dammann-Preises ihre Urkunden. Maximilian Kehmann befasste sich mit der Entwicklung eines Prüfstands für Säuglingsinkubatoren. Darin unternahm er Untersuchungen der mikroklimatischen Veränderungen. Thema von Dario Léon Merten war die Entwicklung einer Strategie zur Ausfallsvorhersage für bildgebende Systeme am Beispiel der BG Kliniken. Veronika Hofmann befasste sich mit Exoskellerten und deren Anwendung in der Landwirtschaft.

Diskussion zum Fachkräftemangel

Bei der Podiumsdiskussion zum Fachkräftemangel wurden Themen von der Sinnfrage der Tätigkeit, Work-Life-Balance, Karriere, das Binden und Halten von Mitarbeitern bis hin zur Motivation von Kindern und Jugendlichen für Basteln und technischen Tätigkeiten angesprochen. Gabriela Kämmler vom Oberstufenzentrum Informations- und Medizintechnik (OSZ IMT) in Berlin, fbmt-Präsidentin Dubravka Maljevic,

Dr. Stefan Mayer-Gürr vom emtec e. V. und Markus Wortmann von der Vamed Service- und Beteiligungsges. m.b.H tauschten sich vor den Zuhörern konstruktiv und interessant zu den Themen aus. Anschließend würdigte der fbmt die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des MTcert inklusive eines kurzen Sprints durch dessen nun 20-jährigen Geschichte, was thematisch gut zur vorhergehenden Diskussion passte. Mit dem erfolgreichen Programm zur Personenzertifizierung und deren Vorbereitung durch entsprechende Kurse bietet der fbmt eine einzig-



10 Jahre Tätigkeit für den Verband: Christine Krumm (2.v.l.), Leiterin der Geschäftsstelle, wurde dafür vom fbmt-Vorstand geehrt (v. l.): Dubravka Maljevic, Jörn Kulb und Simon Woppert.

artige Möglichkeit, um insbesondere auch Quereinsteigern im Bereich der Medizintechnik eine Qualifizierung mit entsprechendem Qualifikationsnachweis zu geben.

Vielfältige Vorträge

Technologiepartnerschaften:

Bernhard Schenk, Geschäftsführer der Dräger TGM in Lübeck, sprach über Technologiepartnerschaften in der Medizintechnik und machte deutlich, vor welchen Herausforderungen Kliniken, Betreiber und Anwender stehen. Eine seiner Kernaussagen: Technologie darf die Komplexität nicht stetig erhöhen, sondern muss sie reduzieren. Schenk erläuterte die Vorteile, Nachteile und Chancen von Technologiepartnerschaften. Und er machte klar, dass der Auftraggeber trotzdem das Zepter in der Hand behalten und die Bereitschaft zur Lenkung haben muss. Zugleich muss seiner Meinung nach das Ziel sein, Herausforderungen gemeinsam zu lösen.

CAFM-Wechsel im laufenden

Betrieb: Heike Lösing und Fabian Klopffleisch, die beide für Asklepios tätig sind, berichteten über die Implementierung eines CAFM-Systems im laufenden Betrieb. Computer-



Zur Tagung gehört auch immer die Mitgliederversammlung, bei der der Vorstand Rechenschaft über seine Arbeit ablegt (v. l.): Dubravka Maljevic, Mahmoud El-Madani, Rolf Rathjen (Kassenprüfer), Jörn Kub, Frank Rothe, Thomas Bösel und Simon Woppert

Aided Facility Management vereinfacht die digitale Geräte- und Bestandsverwaltung. Ein CAFM-System müsse sowohl zum Haus und Anwender passen als auch anpassbar für künftige Anwendungen sein. Die beiden Referenten stellten ihre Strategie für den komplexen Datenumzug vor.

Aktueller Röntgenreport: Fabian Marr von der TÜV Rheinland Industrie Service GmbH stellte den aktuellen Röntgenreport vor. Detailliert erläuterte er die Datenlage sowie Ursachen und Lösungsmöglichkeiten der häufigsten Mängel. Zugleich blickte er mit den Zuhörern auf den technischen Wandel radiologischer Anlagen. Neue Technologien wie Streaming und Teleradiologie sowie der zunehmende Fachkräftemangel stellen aktuelle Standards und Rechtsgrundlagen vor Herausforderungen, so Marr.

Steigende Anforderungen bei der Cybersicherheit: In seinem Vortrag zur Informations- und Cybersicherheit informierte Wilfried Schröter die Zuhörer über die oft noch unbekannteren, aber absehbaren Neuerungen bei NIS2, Kritis sowie einer möglichen Novelle von MPBetreibV und StrSchG. In einem kurzen Wortbeitrag appellierte Manfred Kindler an die Zuhörer, auf Risiken durch Übernahmeverschulden zu achten. Er mahnte, dass untergeordnete Stellen den Betreiber schriftlich auf

Misstände hinzuweisen haben, um eben dem Übernahmeverschulden zu entgehen.

Interoperabilität von Daten: Die Einführung einer Interoperabilitätsplattform im Bundeswehrkrankenhaus Berlin stellte Dipl.-Ing. Jörg Schönfeld vor. Strukturiert bereitete er mit seinem Team und dem Geräte-

Gedenken an Vera Dammann

Einen Nachruf der besonderen Art zum zehnten Todestag von Vera Dammann hatte Manfred Kindler vorbereitet. Sie hatte Generationen von Gießener Studierenden und das Berufsbild des Medizintechnik-Ingenieurs mitgeprägt. Manfred Kindler spannte den Bogen von der ‚Schwangerschaft und Geburt des fbmt‘ über den Aufbau des Alumni-Systems an der FH Gießen bis hin zur Vernetzung von Verbänden – alles unvorstellbar ohne das Engagement von Vera Dammann. Sie war von der Gründung bis zu ihrem Tod im Jahr 2013 stets Kontaktfrau und Gestalterin der guten Entwicklung des fbmt. Zugleich setzte sie sich unermüdlich für Wissenstransfer und Weiterbildung in der Medizintechnik ein. Manfred Kindler überraschte sowohl mit seinem umfangreichen Archiv an originalen Dokumenten und Bildern zu Vera Dammann als auch zur Entwicklung des fbmt.

park die Daten auf. Er wies zugleich auf die künftigen Vorteile durch schnellen Austausch hin. Ebenso zeigte er kommende Anforderungen und Reaktionen darauf. Und das inklusive der Bereitschaft zum rechtskonformen Datenaustausch unter den Großkliniken in Berlin.

Netzwerkanalyse und Ortung von Medizintechnik: Dipl.-Ing. Martin Müller (medfacilities) gab einen praxisnahen Einblick in Ortung und Datenanalyse medizinischer Geräte. Er beschrieb den Weg von der einfachen Netzwerkanalyse bis zur Datenerhebung von Geräteauslastungen und deren Standorten. So wie bereits zuvor Wilfried Schröter mahnte auch Martin Müller zu sorgsamer Prüfung eines Referentenentwurfs der MPBetreibV. Dazu erläuterte er die derzeit geplanten Änderungen und Ergänzungen der aktuellen Rechtsgrundlage.

Lebertransplantation mit KI und VR: Dr. Stefanie Remmele gab einen spannenden Einblick in die Entwicklung hin zu KI-gestützten Lebertransplantationen. Diese sollen zudem künftig verstärkt mit VR-Brillen begleitet werden. Daraus ergeben sich unter anderem Vorteile durch präzisere Operationen und Ersparnis an Zeit, so Remmele.

Kinder zu Hause mit künstlichem Herz: Dr. rer. biol. Frank Münch vom Universitätsklinikum Erlangen zeigte in seinem Vortrag eindrucksvoll, wie es trotz künstlichem, externen Herzen Kindern möglich wird, zu Hause zu leben. Sogar Spaziergänge und der Besuch im Kindergarten sind machbar. Der Vortrag in Bildern und Videos beeindruckte zusammen mit seinen Erfahrungen sehr. Geerdet zeigte er, wie in seinem Arbeitsbereich weltweit erstmalige Wege beschritten werden, die Kindern die Wartezeit auf ein Spenderherz erleichtern und zugleich bisher undenkbbare und weitgehende Normalität ermöglichen.

Tragbare, smarte Medizinprodukte in der Klinik: Katharina Käbisch vom Universitätsklinikum Leipzig gab Einblick in ihre Erfahrungen mit neuartigen, tragbaren Medizin-

produkten, sogenannten Wearables. Auch ihr Vortrag zeigte, wie offen und interessiert die Medizintechnik für neue Wege ist. Zugleich wurde klar, welche Voraussetzungen künftig noch erfüllt werden müssen, um Wearables messtechnisch und rechtlich sicher im klinischen Umfeld einsetzen zu können.

Mitgliederversammlung

In der Mitgliederversammlung des fbmt, die mit mehr als 40 Mitgliedern eine Rekordteilnehmerzahl verzeichnete, berichtete der Vorstand über die Arbeit im vergangenen Jahr (2022), über Finanzen und Mitgliederzahlen. Neben Satzungsthemen wurden zahlreiche strukturelle Themen besprochen. Eine intensivere Diskussion erfuhr der für viele überraschende Referentenentwurf der MPBetreibV. Es entstand Konsens, dass der fbmt auf den Entwurf reagieren wird,

wenngleich die Fristsetzung enorm knapp bemessen ist. Einige Mitglieder verwiesen auf mögliche Patientengefährdung, die durch den aktuellen Referentenentwurf entstehen könnte. Ebenso könnten derzeit angedachte Neuerungen der MPBetreibV sogar hinderlich für neue Technologien sein und negative Auswirkungen auf Beteiligte haben.

Viel Lob und Anerkennung

Die Fachtagung erhielt sehr viel Lob. Ein großes Kompliment ging an das Organisationsteam, die Referenten, die Aussteller und besonders an Geschäftsstellenleiterin Christine Krumm, Präsidentin Dubravka Maljevic und den Vorstand. Alle sind sich sicher: Die Fachtagung war die Reise wert, denn Herausforderungen lassen sich am besten gemeinsam lösen. Die Veranstaltung ging mit einem Hinweis auf ein Wiedersehen

in Gelsenkirchen zu Ende. Dort findet am 18. und 19. September 2024 die Fachmesse Krankenhaus Technologie mit Fachtagung Technik im Gesundheitswesen statt, die gemeinsam mit der Fachvereinigung Krankenhaustechnik (FKT) und der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Krankenhaustechnik (WGKT) ausgerichtet wird.

*Christine Krumm, Jörn Kulb,
Matthias Tafelmeyer*

Kontakt

Fachverband Biomedizinische
Technik (fbmt) e. V.
Präsidentin: Dubravka Maljevic
www.fbmt.de

Geschäftsstelle:
Christine Krumm
Rischenweg 23, 37124 Rosdorf
Tel.: +49 551 50368-740
geschaeftsstelle@fbmt.de

Termine 2024

- Seminar ‚Internet of Medical Things‘
14. Februar, online
- Seminar ‚Diagnostische Systeme 1: Kardiologie, Endoskopie, Pneumologie‘
20. Februar, online
- Seminar ‚Diagnostische Systeme 2: Neurologie und IT – vernetzte Diagnostik‘
27. Februar, online
- Seminar ‚Dicom – Grundlagen, Vernetzung, Fehlersuche‘
4. und 5. März, online
- Seminar ‚Integration von Medizinprodukten in WLAN-Infrastrukturen‘
6. und 7. März, online
- Seminar ‚Therapiesysteme 1: Intensivstation, IMC und Pflege‘
19. März, online
- Seminar ‚Therapiesysteme 2: OP und Anästhesie‘
20. März, online
- Seminar ‚Integration von Medizinprodukten in IT-Netzwerke – Normen, Security, Technik (IT für Medizintechniker)‘
16. bis 18. April, Berlin
- Seminar ‚Sicherheit und Risiko bei Medizinprodukten in Diagnostik und Therapie‘
22. April, Göttingen
- Seminar ‚QM, RM und Personenzertifizierung‘
23. April, Göttingen
- Seminar ‚Medizinprodukte und die MPBetreibV im Fokus der MDR und weiterer Gesetze – Risikomanagement und BCM im Sinne der aktuellen MPBetreibV‘
13. und 14. Mai, Forchheim
- Seminar ‚Medizinprodukterecht praktisch umgesetzt – Dialoggestaltung zwischen Betreibern, Herstellern und Behörden‘
19. und 20. Juni, Göttingen
- Seminar ‚Grundlagen medizinischer IT-Systeme‘
10. bis 12. September, Stuttgart
- Seminar ‚MP/IT Asset-Management praktisch umgesetzt – Gestaltung eines ganzheitlichen Geräte- und Systemüberblicks im Krankenhaus‘
17. September, online
- Fachmesse Krankenhaus Technologie
18. und 19. September, Gelsenkirchen
- Seminar ‚Röntgen- und Strahlenschutz‘
23. September, Celle
- Seminar ‚Konstanzprüfungen an Bildschirmen‘
24. September, Celle
- Seminar ‚Konstanzprüfungen an Röntgengeräten‘
25. September, Celle
- Seminar ‚Troubleshooting in medizinischen IT-Netzwerken‘
8. bis 10. Oktober, N.N.

Weitere Informationen zu den Seminaren: www.fbmt.de/seminare

Mit digitalem Screening Herz-Kreislauf-Erkrankungen erfolgreich vorbeugen

Per Smartwatch gegen den Schlaganfall

Im vergangenen Jahr hat die DGTelemed beim 13. Nationalen Fachkongress Telemedizin in Berlin das Projekt ‚smartcor – Digitale Schlaganfall-Prävention NRW‘ als beste eHealth-Innovation mit dem Telemedizinpreis ausgezeichnet. Ziel des Projekts ist es, das Screening von Vorhofflimmern mit Wearables zu vereinfachen: Patienten zeichnen ein EKG selbst per Smartwatch auf und versenden die Daten per App oder Webseite an ihren Kardiologen.

Dr. med. Christian Flottmann, Chefarzt für Kardiologie am Lukas Krankenhaus Bünde, hat die App ‚smartcor‘ mit dem Start-up ‚novadocs‘ ins Leben gerufen. Im Interview erklärt er mehr zu den Vorteilen des digitalen Screenings bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen.



Dr. Christian Flottmann, Chefarzt für Kardiologie am Lukas Krankenhaus Bünde: „Früherkennung ist sehr wichtig und sollten wir unbedingt in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken.“

Bild: Lukas-Krankenhaus Bünde

Wieso ist es so wichtig, in Deutschland neue Versorgungsformen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu finden?

Herz-Kreislauf-Erkrankungen – beispielsweise koronare Herzerkrankungen, Herzinfarkt, Herzschwäche oder Vorhofflimmern – sind die häufigste Todesursache in Deutschland und treten mit zunehmendem

Lebensalter vermehrt auf. Sie lassen sich aber gut erkennen und behandeln, da die Risikofaktoren ähnlich sind: einseitige Ernährung, mangelnde Bewegung, erhöhter Blutdruck, zu hoher Blutzucker und hohe Cholesterinwerte. All das können Patienten im Gegensatz zu den genetischen Risikofaktoren selbst beeinflussen.

Früherkennung ist sehr wichtig und sollten wir unbedingt in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken – gerade, wenn die Auswirkungen einer Erkrankung sehr gravierend sein können oder die Krankheitsanzeichen zunächst nur minimal sind. Ein Beispiel ist das Vorhofflimmern, das zunächst unbemerkt bleiben kann, unbehandelt aber Schlaganfall oder Herzschwäche entstehen können. Durch Prävention können wir unsere Gesundheitsversorgung verbessern und zugleich das Gesundheitssystem entlasten, da wir auch die Kosten für aufwendige Behandlungen senken.

Inwiefern können digitale Devices wie Smartwatches die Versorgung von Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen unterstützen?

Viele Menschen haben heutzutage den Wunsch, gesundheitsbewusster zu leben und bis in ein hohes Lebensalter aktiv zu sein. Wir gehen sehr selbstverständlich mit Wearables und Smartphones um und altern damit. Smartwatches und Fitnessarmbänder nutzen viele, um ihre Vitaldaten zu tracken. In Deutschland haben etwa 15,5 Millionen Menschen im ersten Quartal 2020 Smart Devices genutzt, rund 3,4 Millionen haben damit Gesundheitsparameter erfasst. Diese Menge an Gesundheitsdaten sollten wir so gut es geht zum Wohle der Patienten nutzen.

Die Akzeptanz für digitale Prävention wird sicherlich weiter steigen. Smartwatches sind einfach in der Handhabung und Daten lassen sich sehr



Bild: ZTG GmbH/Artvertise

Viele Menschen nutzen heutzutage Smartwatches und Fitnessarmbänder, um ihre Vitaldaten zu tracken. Diese Menge an Gesundheitsdaten sollte so gut es geht zum Wohle der Patienten genutzt werden.

schnell digital übertragen. Auf diese Weise entstehen Möglichkeiten für Sekundärprävention und für die Betreuung gesunder Menschen in präventiven Maßnahmen. Smartwatch-Lösungen sind ideal, da die Uhren über einen längeren Zeitraum kontinuierlich getragen werden. Und das ist auch schon alles, was das Screening im ersten Schritt erfordert. Die Präsenz einer medizinischen Fachkraft oder regelmäßige Besuche in einer Gesundheitseinrichtung entfallen. Ich erlebe viele junge Menschen, die diese Vorteile gerne nutzen und auch ihre Eltern und Großeltern davon begeistern. Hier ein greifbares Beispiel, wo unsere App smartcor hilft: Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung im Erwachsenenalter. Mehr als zwei Millionen Menschen in Deutschland leiden daran, viele ohne es zu wissen. Nur durch ein EKG können wir Vorhofflimmern sicher diagnostizieren. Problematisch ist, dass insbesondere zu Beginn der Erkrankung Vorhofflimmern nur anfallsweise auftritt. Das macht eine EKG-Dokumentation sehr schwierig. Gängige Methoden sind Langzeit-EKGs sowie externe oder interne Loop-Rekorder. Sehr viel angenehmer für die Patienten sind Smartwatches oder Fitnessarmbänder mit EKG-Funktion. Beides kann man den ganzen Tag tragen, ohne dass es übermäßig stört. Viele nutzen diese Devices schon freiwillig. Ein mittels Smartwatch dokumentiertes Vorhofflimmern können wir für Diagnose und Therapie nutzen. Unsere Patienten erhalten eine zeitnahe fachärztliche Bewertung, Wege und Wartezeiten entfallen.

Wie wird smartcor von anderen Ärzten angenommen?

Viele Ärzte halten den Einsatz von Smart Devices zur Erhebung von Gesundheitsdaten für sinnvoll – das haben unsere Befragungen gezeigt. Sie trauen einem Großteil ihrer Patienten ein digitales Screening wie eben beschrieben zu. Entscheidend für den Erfolg ist ein effizienter Telemonitoring-Prozess. Jeweilige Risikofaktoren gilt es eindeutig zu definieren. Dann stößt ein Screening durch Telemonitoring auf Akzeptanz und gelingt auch. Die App smartcor ist eine Erleichterung für alle Seiten. Auch Ärzte profitieren, da sich die Prozesse vereinfachen. Wir nutzen eine plattformübergreifende Softwarelösung und einen standardisierten Fragebogen, was den Versand vereinheitlicht. Darüber hinaus gewähren wir datenschutzrechtliche Konformität. Und schließlich werden die EKG-Einsendungen kanalisiert. Dies gelingt teilweise ganz einfach mit einem Webbrowser-Plug-in, zum Beispiel auf der eigenen Praxiswebsite. Die Ärzte können dann entscheiden, ob sie die EKG-Bewertung selbst übernehmen oder an ein angeschlossenes fachkardiologisches Ärztenetzwerk übergeben.

Wie wird smartcor finanziert?

Die App ist plattformübergreifend kostenlos. Die Abrechnung der eingesandten EKGs erfolgt nach der

Zusammen stark
für Telemedizin

DGTelemed 



Bild: ZTG GmbH

Telemedizinpreis-Verleihung auf dem Nationalen Fachkongress Telemedizin 2023 (v. l.): DGTelemed-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Gernot Marx, FRCA, die Preisträger Dr. Christian Flottmann, Stephan Garl und Daniel Zenz (novadocs) sowie Günter van Aalst, stv. DGTelemed-Vorstandsvorsitzender.

Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ). Privatversicherte können die Rechnung bei ihrer Krankenversicherung einreichen.

Was sind die größten Hindernisse bei der Umsetzung des Projekts? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Eine Vielzahl von Regularien wie die MDR, das Datenschutzrecht, das Fernbehandlungsverbot, das Zuweisungsverbot und das Heilmittelwerbegesetz sind große Herausforderungen auf dem Weg zu einer sinnvollen,

aber auch finanzierbaren digitalen Methode. Wir möchten digitale Gesundheitsvorsorge einfacher machen und interessierte und gesundheitsbewusste Nutzer von Wearables dabei unterstützen, auffällige Befunde einfach und sicher ärztlich einzuordnen zu lassen. Unser Ziel ist deshalb, smartcor in der Regelversorgung zu etablieren.

Lässt sich das Konzept von smartcor auch auf andere Versorgungsbereiche übertragen?

Konkret ist das aufgrund der Vielzahl der Regularien jeweils zu prüfen. Ich möchte es etwas allgemeiner fassen: Wir möchten, dass sich Menschen mehr mit Gesundheit, Prävention und Früherkennung beschäftigen. Durch Wearables fallen große Mengen von Gesundheitsdaten an. Wie schaffen wir es, diese Daten für eine bessere Gesundheitsversorgung zu nutzen? Für das smartcor-Konzept gibt es viele denkbare Optionen. Für unsere Patienten haben wir damit sehr gute Erfahrungen gemacht.



Nationaler Fachkongress Telemedizin mit Verleihung Telemedizinpreis

Auch in diesem Jahr können sich innovative Projekte für den Telemedizinpreis der DGTelemed bewerben. Die Auszeichnung ehrt Institutionen,

Einzelpersonen und interdisziplinäre Arbeitsgruppen bzw. Projektinitiativen, die sich in besonderem Maße in der Telemedizin verdient gemacht haben. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 15. März 2024. Der Preis wird beim Nationalen Fachkongress Telemedizin verliehen, der vom 5. bis 7. Juni 2024 in Berlin stattfindet. Alle nötigen Bewerbungsunterlagen finden Interessierte auf der Kongresswebsite www.telemedizinkongress.de/telemedizinpreis. Darüber hinaus stellen sich dort auch die Gewinner der letzten Jahre vor. Das Motto des diesjährigen Kongresses lautet ‚Schnell. Sicher. Zeitgemäß: Telemedizin!‘. Am ersten Tag öffnen sich wie gewohnt die Arbeitsgruppen der DGTelemed für öffentliche Treffen. An den weiteren Kongresstagen stehen dann folgende Themenschwerpunkte im Fokus:

- Patientenreise Herzinsuffizienz
- ‚Zeit-geRecht‘ versorgen mit Telemonitoring
- Innovationsfonds: Neues ‚Deutschlandtempo‘ für die Versorgung?
- Regional vernetzen, gemeinsam besser versorgen: Telemedizin als Enabler

www.telemedizinkongress.de

Kontakt

Deutsche Gesellschaft für Telemedizin e. V.
Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA
Luisenstraße 58/59
10117 Berlin
Tel.: +49 30 62936929-0
info@dgtelemed.de
www.dgtelemed.de